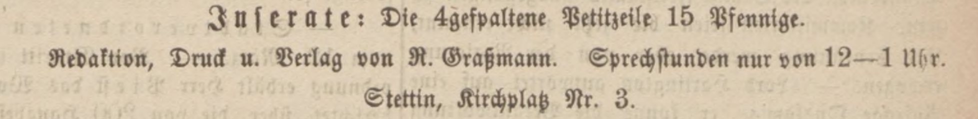
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung

Morgen-Ausgabe. **Sonntag, den 13. März 1881.** **Nr. 121.**

Deutschland.

Berlin, 12. März. Nachdem der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen, dem der Entwurf eines Gesetzes über die Bestrafung der Trunkenheit zur Vorberathung überwiesen war, seine Arbeit beendet hat, wird der Entwurf das Plenum des Bundesraths in der nächsten Sitzung beschäftigen.

Der Entwurf hat in § 3 in Bezug auf die Kost auf Wasser und Brod insofern eine Aenderung erfahren, als der Ausschuß beantragt, daß diese Schärfung am 4., 8., 12 und demnächst an jedem dritten Tage, nach 6 Wnchen überhaupt in Wegfall kommt, während die ursprüngliche Fassnung loutete: für den 1., 7. und demnächst für jede weitere 7 Tage. Außerdem hat der Entwurf einen neuen Paragraphen 6 erhalten: „Mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu zwei Jahren wird bestraft, wer bei Verrichtungen, welche zur Verhütung von Gefahr für Leben und Gesundheit anderer oder vor Feuersgefahr besondere Aufmerksamkeit erfordern, sich betrinkt oder solche Verrichtungen betrunken vornimmt."

In Bezug auf den dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, wird besonders hervorzuheben sein, daß der Entwurf beabsichtigt, einmal die Extra-Auslagen, welche seitens des Gerichts an Schreibegebühren u. s. w. zu fordern waren, zu beseitigen, andererseits die Gebühren, welche die Gerichtsvollzieher bei Zustellungen zu beanspruchen haben, theils abzuschaffen, theils zu ermäßigen und bei Pfändungen wegen kleiner Objekte die Gebühren herabzusetzen, welche Maßnahmen namentlich für die gerichtliche Beschlagnahme in Bagatellprozessen von einschlagender Wirkung sein würden.

— Dem Reichstage ist gestern der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen), zugegangen.

— Die nationalliberale Fraktion hat gestern Abend ihren Vorstand gewählt. Derselbe besteht aus den Abgg. v. Bennigsen, v. Benda, Dr. Stephany, Dr. Weigel, Kiefer, Dr. Marquardsen, Wolffson, Forkel und Dr. Weber.

— Der telegraphisch gemeldete Rücktritt des Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Graf Coronini scheint mit der gleichzeitig eingetretenen Zersetzung der Hohenwartschen Partei nicht unmittelbar zuhammenzuhängen. Graf Coronini gehört der Verfassungspartei an, wurde aber bei Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode um seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften willen als Präsident des Reichsraths kandidirt und mit sehr großer Majorität gewählt. Selbstverständlich konnten ihm bei den schw erigen Verhältnissen des österreichischen Parlaments Unannehmlichkeiten noch weniger erspart werden, wie jedem anderen Präsidenten, und fast in jedem einzelnen Falle, in welchem seine Entscheidung gegen die Linke ausfiel, beschuldigten ihn die Blätter der Parteilichkeit.

Als jüngst der Lienbacher'sche Schulantrag zur Verhandlung kam, entstand die Frage, ob derselbe eine Verfassungsänderung in sich schließe. Ueber diese schwer wiegende und bei dem österreichischen Verhältniß zwischen Centralisation und Föderalismus häufig wiederkehrende Frage hat der Präsident des Hauses in der Form einen Vorentscheid zu thun, daß er bestimmt, ob eine einfache oder eine Zweidrittelmajorität zur Annahme der Vorlage erforderlich ist. In diesem Falle gab Graf Coronini eine ausführlich motivirte und mit Präzedenzfällen unterstützte Entscheidung dahin ab, daß einfache Majorität genüge. In Folge dessen brachten die meisten Blätter der Linken sehr heftige Angriffe gegen ihn, in welchen sie ihn als von der Verfassungspartei völlig abgefallen brandmarkten. Nebenbei gesagt, hatte er auch die Bevölkerung der Wiener Vorstädte gegen den Vorwurf: „Heurigen" zu trinken, nicht mit der Wärme in Schutz genommen, die man für erforderlich hielt.

Das Feuer scheint lange unter der Asche geglimmt zu haben; man findet in d.n bisher vorliegenden Wiener Zeitungen nicht die geringste Andeutung auf das bevorstehende Ereigniß, das somit gestern eine große Ueberraschung hervorgerufen haben muß. Da er das Präsidium nur los werden konnte, indem er zugleich aus dem Reichsrath schied, tritt er einstweilen von dem öffentlichen Leben gänzlich zurück, und das ist bei den jetzt herrschenden Zuständen für ihn kein Unglück. Beendigt ist die politische Laufbahn des 48jährigen vornehmen und fähigen Mannes jedenfalls noch nicht. Eine gewisse Analogie des Rücktrittes von dem Präsidium seitens des Herrn von Forckenbeck und Coronini drängt sich unwillkürlich auf.

— Die Propositionen Frankreichs für die Pariser Münzkonferenz nebst Motiven sind gestern hier in Berlin übergeben und gleichzeitig sämmtlichen betheiligten Staaten vorgelegt worden. Die Hauptproposition geht auf den Abschluß einer Konvention, inhaltlich der von den vertragschließenden Staaten das Verhältniß von Gold zu Silber wie 1 : 15½ tarifirt werden und die unbeschränkte Ausmünzung von Silber in dem so festgestellten Werth zugelassen wird.

— Der königliche Hof legte heute für die am 9. d. M. in Kopenhagen verstorbene Königin Karoline, Wittwe des Königs Christian VIII. von Dänemark, auf drei Wochen die Trauer an.

Ausland.

Paris, 11. März. Der hiesige deutsche Quartettverein giebt Morgen, Sonnabend, im Saale Herz zum Besten der deutschen Armenschulen in la Villette ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert unter dem Patronate der Fürstin Hohenlohe und eines Komitee's von 34 Damen der hiesigen deutschen Kolonie. Im Konzert wirken Frl. von Iden, Altistin, Frau Keller, Pianistin, und andere hier lebende Künstler und der großherzogliche Kammersänger Karl Hill aus Schwerin mit, welch' letzterer, der an ihn ergangenen Aufforderung freundlichst nachkommend, eigens dazu hierher kommt. Sämmtliche Künstler leisten ihre Mitwirkung unentgeltlich. Sie verdienen hierfür allen Dank wie der Quartettverein selbst, der mehr und mehr der Mittelpunkt der gesellschaftlichen Beziehungen der hiesigen Deutschen wird, für seine schöne Wohlthätigkeitsidee. Hochverdient um den Erfolg des Konzerts haben sich die Fürstin Hohenlohe und das Damen-Komitee durch ihre unermüdliche Thätigkeit in Unterbringung von Billets gemacht, wodurch schon heute die Aufbringung einer sehr bedeutenden Summe für die hiesigen deutschen Armenschulen gesichert ist.

London, 11. März. Unterhaus. Der Deputirte Gorst meldet für den nächsten Montag den Antrag auf Vornahme einer Ersatzwahl für Bradlaugh zu Northampton an. — Gladstone antwor-

---

Die Moderichtung im 19. Jahrhundert.

Ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Julius Lessing aus Berlin, gehalten im hiesigen „Brüder-Verein" am 10. März 1881.

Herr Professor Dr. Julius Lessing aus Berlin, ein gebor.ner Stettiner, hielt am Donnerstag Abend im großen Börsensaale vor den Mitgliedern des „Brüder-Vereins" und dessen Gästen einen interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema „Die Moderichtung im 19. Jahrhundert". Wohl mancher der zahlreich erschienenen Zuhörer mag von dem gelehrten Redner erwartet haben, er solle die Launen und Ausartungen der Mode, mit einem Worte die Modethorheiten geißeln und hat sich daher vom Titel des Vortrags etwas Anderes versprochen, als der Inhalt ihm bot. Dem Redner war es augenscheinlich mehr um die Belehrung als die geistlose Unterhaltung seines Auditoriums zu thun und mögen ihm dafür auch Einige grollen, die Meisten werden ihm doch dankbar sein. Zu diesen gehören auch wir und wollen wir es deshalb versuchen, den größeren Kreis unserer Leser mit dem Inhalt des den Kunstgeschmack verschiedener Jahrhunderte betreffenden Vortrags bekannt zu machen.

Die Mode herrscht am unbestrittensten auf dem Gebiet der Kleidung und bestimmt sich, sofern nationale Traditionen nicht ins Gewicht fallen, meist nach der Laune ihrer Schöpfer. Doch erstreckt sie sich mit ebenso großer Siegesgewißheit auch auf die anderen Gebiete des menschlichen Gemeinlebens und unter diesen wieder mit größtem Erfolge auf das der Ausstattungen der Wohnungen mit jeglichem Hausrath. Kleidung und Hausrath sind also am meisten der Mode unterworfen. Wie sehr der Mensch der Modekrankheit verfallen ist, können wir täglich erleben, nicht nur an dem Ruin Dieses oder Jenen, der es durchaus für nöthig hält, ein Spielball der Modelaunen zu sein, sondern an dem Gebahren vieler unserer Mitmenschen, die Jeden belachen oder belächeln, der nicht dem Fortschritt, sondern aus Oekonomierücksichten noch dem Rückschritte huldigt und heute z. B. einen Hut trägt, der vor zwei Jahren modern und damals das einzige Ziel unserer Wünsche war. Mit größter Raffinirtheit finden wir die meist kleinen Unterschiede heraus, die dieses oder jenes Kleidungsstück heute unmodern sein lassen gegen etliche Jahre vorher. Anders dies, wenn wir auf die Mode der früheren Jahrhunderte zurückschauen. Da ist es uns nicht mehr möglich, die zu den verschiedenen Zeiten vorherrschenden verschiedenen Moden zu unterscheiden, es ist eine einzige Tracht, die Nationaltracht, die wir von ihnen kennen und die wir genau anzugeben wissen, sofern ein bestimmtes Jahrhundert uns namhaft gemacht wird. Daß uns die Tracht unter Ludwig XIV., XV. oder XVI. heute lächerlich vorkommen sollte, die doch so unendliche Zeit hinter uns liegt, fällt Niemand ein, während wir über die Kleidermode vor zehn, ja vor drei Jahren ein ironisches Achselzucken übrig haben. Ist die Erscheinung eigentlich wunderbar, so ist sie doch zu erklärlich, da wir in jener den wesentlichen Theil, an dieser den unwesentlichen Theil betrachten. Das 19. Jahrhundert wird in späteren Tagen als Durchschnittsmuster eine Mode aufweisen und Niemand wird alsdann daran Anstoß nehmen, ob der Cylinder etwas höher oder niedriger, der Frack etwas länger oder kürzer ist, es ist eben das Wesentliche der Cylinder und der Frack, die man dann als bürgerliche Galakleidung respektiren wird, während wir heute für das Unwesentliche, nämlich die Maaße der Kleider ein bemitleidendes Lächeln übrig haben.

Kleidung und bildende Kunst stehen nun in zu engem Zusammenhang, wie wir dies in ältester Zeit bei den Griechen und Römern und in neuerer Zeit unter oben genannten Herrschern erlebt haben. Die pomphafte Kleidung unter Ludwig XIV. wie die zierlich-frivole unter Ludwig XV. als auch die bürgerlich schlichte um die Zeit des amerikanischen Befreiungskrieges erinnern zu deutlich daran. Wie sich der zeitweilige Baustil als einfach oder überladen präsentirt, verräth sich auch die Kleidermode als bescheiden oder luxuriös, weshalb das Kapitel der Mode mit in die Kultur- und Sittengeschichte der Völker gehört. Zu der Baukunst gehört auch die Holzschneidekunst und finden wir daher naturgemäß im Stil des Hausraths den der öffentlichen Bauten wieder.

Werfen wir nun einen kurzen Blick in frühere Jahrhunderte zurück und suchen uns die Entwickelung der verschiedenen Baustile und die der Moderichtung im gegenwärtigen Jahrhundert klar zu machen. Wir fangen mit der Antike an und finden im 5. Jahrhundert v. Chr. die griechische Architektur in der schönsten Blüthe. Die streng regelmäßigen Formen gaben der griechischen Kunst göttlichen Ernst und erhabene Würde, die durch die Einfachheit an Anmuth nur gewannen. Sehen wir uns hiernach das griechische Kostüm an, der weite lang herabfallende Mantel, der die nur spangezierten Arme freiläßt, so müssen wir gestehen, daß eine erhabenere Tracht kaum denkbar ist und Kleidung und Baustil in strengster Harmonie stehen. Wir kommen zur modernen Baukunst und treffen im 15. Jahrhundert n. Chr. die Renaissance an. Renaissance bedeutet Wiedergeburt und zeigt uns denn auch im Baustil das Wiederbeleben der Antike an. In Italien war die Geburtsstätte der Renaissance, die sich anfänglich streng an die Formen und Konstruktionen des griechischen, besonders aber römischen Stils hielt und daher den Namen italienische Renaissance erhielt, während in Deutschland der griechische und römische Baustil den modernen Bedürfnissen angepaßt wurde und zu den einfachen Säulen und der geraden Ueberdachung rundbogige, ja Kuppelbedeckungen kamen. Leider führte diese deutsche Renaissance zu der Alt-Renaissance oder dem Barockstil, der von feinem Sinn und geschmackvoller Grazie, entsprechend den Sittenanschauungen seines Jahrhunderts, nichts wissen wollte und durch kühne und überraschende Kombinationen, die oft großartigen Sinn, meistens aber abenteuerliche Form und gewaltsames Abweichen von jedem innern oder äußern Formgesetz verriethen, in Erstaunen setzte. Es war der Stil so entartet, wie die Korruption der Sitten alltäglich. Das Zeitalter Ludwig XIV., das 17. Jahrhundert kannte keine Anstandsform und wo sich noch Sittlichkeit zeigte, wurde sie gleichsam als spöttisch belächelt oder angestaunt. Unter einem pomphaft gespreizten äußerlichen Anstandsthum übte man die schamlosesten Ausschreitungen; Prunksucht, Spielwuth und Verschwendung überstiegen jedes Maaß. Mit dem Baustil hielt die Kleidung gleichen Schritt und ebenso die Ausstattung der Wohnräume. Diese Periode krasser Geschmacklosigkeit umfaßt im Großen die Zeit von 1640—1740. Ein neuer Aufschwung im Bereich der gesammten Kunst begann erst seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts. Dasselbe Streben, das sich im 15. Jahrhundert bemerkbar machte, sich im 16. zur herrlichsten Blüthe entfaltete, um um so rascher zu verfallen, im 17. wieder von Neuem erfaßt wurde, zu dem Barock- oder Zopfstil führte und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts unter der beispiellos entarteten Sittenwirthschaft Ludwig XV. und der Madame de Pompadour unberührt ließ, da es das Schöne und Edle durch Nüchternheit und Frivolität zu ersetzen suchte, dasselbe Streben machte sich seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts bemerkbar und besonders in Deutschland. Man setzte Einfachheit und Natürlichkeit zum Prinzip und vermied allen unnöthigen Schmuck, so dem bis dahin vorherrschend gewesenen manierirt-konventionellen Wesen eine Gegenwirkung bietend. Dieselbe fiel sehr glücklich aus und gab den erneuten Anlaß, sich eingehend wieder dem Studium der Antike hinzugeben und einen reinen Baustil anzustreben. Das wunderliche Schnörkelwesen des Barock und Rakoko hörte auf und an griechischen Baudenkmälern lernte man aus unmittelbarer Anschauung die reinen klassischen Formen bewundern und schätzen. Die Zeit Friedrich Wilhelm des III. verrieth sich in jeder Beziehung. Uns allen ist die Kleidung der unvergeßlichen Königin Luise bekannt, die im langen griechischen Gewande äußerlich das Bild ihrer ganzen Seelenhoheit porträtirte. Wir sehen wieder, wie die Mode sich auf dem Gebiete der Tracht nach dem der Baukunst richtete. Wir befinden uns im 19. Jahrhundert, der Wirkungsperiode Schinkels, der der Backsteinarchitektur der Gegenwart neue Bahnen eröffnet hat. Von großer Bedeutung wurde die Wiederaufnahme des gothischen wie auch des romanischen Stils und so ist die Baukunst der Gegenwart in eine Richtung gekommen, die sich nicht gleich bezeichnen läßt. Sie lehnt sich hauptsächlich an die Antike und vorzugsweise an die Umbildungen der Antike an, die der Zeit der deutschen Renaissance entstammen.

Dies der wesentliche Inhalt des höchst interessanten Vortrags des Herrn Professors Lessing, dem die Leser nach dem soeben Gelesenen vielleicht besser einen anderen Titel geben als „Die Moderichtung im 19. Jahrhundert". Wenn gleich der Redner hin und wieder auch auszuführen suchte, daß Tracht und Baukunst in gewissem Zusammenhang stehen, so beschäftigte er sich doch vorzugsweise mit der Entwickelung der Baustile und in Bezug auf die Kunst möchten wir den Begriff Mode doch nicht in gewöhnlichem Sinne angewendet wissen. Spricht man auch wohl von Modedichtern und Modephilosophen, so sind diese Bezeichnungen doch durchaus zu tadeln, denn auf dem Gebiete der Kunst ist doch wohl nur die richtende Vernunft und der geläuterte Geschmack und nicht die alle Jahre tausend Blüthen treibende Mode maßgebend. Waren wir mit dem Inhalt des interessanten Vortrags auch außerordentlich einverstanden, so können wir doch nicht umhin zu gestehen, daß der geschätzte Redner sich von seinem uns genannten Thema wesentlich entfernt hatte. Die Geschmacksrichtung des 19. Jahrhunderts scheint uns ein zutreffenderer Titel gewesen zu sein, da Mode und Geschmack durchaus zweierlei Dinge sind und man bei Geschmack nicht ausschließlich an Austern und Trüffeln zu denken braucht.

Hans von Reinfels.

tete auf eine Anfrage Rietchie's, die Anregung zu der Waffenruhe mit den Boern scheine von dem Präsidenten des Oranje-Freistaates ausgegangen zu sein, Kommissarien seien bis jetzt nicht ernannt, ihre Ernennung werde aber von der Regierung erwogen. — Lord Hartington antwortet auf eine Anfrage Onslow's, er könne die Verantwortung nicht übernehmen, Aufschluß zu geben über die Arrangements betreffs der Räumung Kandahars. Der Premier Gladstone wies demnächst auf die dringende Nothwendigkeit hin, daß die Supplementarkredite und einzelne Posten des nächstjährigen Etats, sowie mehrere andere Vorlagen vor Ablauf dieses Monats erledigt sein müßten. Unter diesen Vorlagen befinde sich auch diejenige, durch welche der Beitrag Englands zu den Kriegskosten in Afghanistan auf 5 Millionen Pfund festgestellt werde. Der Betrag von 5 Millionen solle mit 2 Millionen durch die Aufhebung einer Schuld und mit dem Reste durch eine Serie jährlicher Kredite zum Abtrag gelangen. Was das wegen der Kandahar-Angelegenheit 'gegen die Regierung beantragte Mißtrauensvotum anbetreffe, so hoffe er, daß hierüber am 24. d. M. debattirt werden könne. Ob die irische Landbill noch vor oder erst nach Ostern eingebracht werde, hänge von dem Fortgange der Geschäfte des Hauses ab; er werde nächsten Montag die Dringlichkeit und Priorität für das Ausgabenbudget beantragen. Northcote erklärte, daß er die Regierung bei den Arrangements bezüglich der Erledigung der Geschäfte zu unterstützen wünsche, daß die von Gladstone für das Ausgabenbudget geforderte Dringlichkeit aber ernste Erwägung erheische. Vom Hause wurde darauf die dritte Lesung der irischen Waffenbill begonnen. Parnell beantragte die Verwerfung derselben. Der Antrag wurde mit 255 gegen 36 Stimmen abgelehnt und die dritte Lesung der Bill mit 250 gegen 28 Stimmen beschlossen. Schließlich wurde die Bill in dritter Lesung mit 236 gegen 26 Stimmen angenommen

London, 12. März In der gestrigen Sitzung des Transvaalkomitees machte Karl Blind die Mittheilung von einer internationalen Kundgebung, welche während der Anwesenheit der holländischen Delegirten in England stattfinden soll. Diese Kundgebung soll in einer Adresse an John Bright zu Gunsten der Herstellung des Friedens und der Unabhängigkeit des Transvaallandes bestehen. Die Adresse trägt bereits Unterschriften zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich, Ungarn und Italien.

Provinzielles.

Stettin, 13. März. Wir machen die geehrten Hausbesitzer unserer Stadt auf die am Dienstag Abend 7½ Uhr im Saale des Herrn P. Devantier, Pölitzerstraße 9, stattfindende Versammlung der Mitglieder der städtischen Feuer-Sozietät ganz ergebenst mit der Bitte aufmerksam, bei der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände die Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Wir verweisen noch auf die im Inseratentheil befindliche Einladung.

— Wie die „N. St. Ztg." erfährt, ist der Schulze Neuhaus aus dem Dorfe Ramin, in welchem wiederholt Feuersbrünste stattfanden, als verdächtig der vorsätzlichen Brandstiftung gefänglich eingezogen worden. Vorsichtiger Weise fügt das angeführte Blatt die Vermuthung hinzu, daß das Gerücht durch Feinde des Neuhaus ausgesprengt sei.

— Stadtverordneten-Sitzung vom 12. März. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Piest das Wort. Derselbe berichtet über die von 200 Hausbesitzern an den Magistrat gerichtete Petition, wird aber, da er das Verhalten des Magistrats einer Kritik unterzieht, vom Vorsitzenden unterbrochen und behält sich in Folge dessen in dieser Sache die Stellung eines besonderen Antrages vor. — Darauf wird die Etats-Berathung fortgesetzt. Bei Titel III (Schul-Verwaltung) sind für die Verwaltung der Lehrer-Bibliothek der Realschule 150 Mk. eingestellt; auf Antrag der Finanzkommission werden diese 150 M. abgesetzt und dafür eine Remuneration von gleicher Höhe eingestellt. — Für Unterhaltung des Gebäudes der höheren Töchterschule sind 1730 Mk. eingestellt; dazu liegt ein Antrag des Magistrats vor betreffend den Anschluß dieses Gebäudes und des Feuerwehrgebäudes an die Kanalisation. Die Kosten für den gemeinschaftlichen Anschluß beider Gebäude sind auf 6440 Mk. veranschlagt und wird der auf die Schule fallende Kostenbeitrag in Höhe von 4600 Mk. in den Etat eingestellt. — Bei der Ottoschule sind für Ertheilung des englischen Unterrichts 900 Mk. eingestellt. Die Finanzkommission beantragt, den Magistrat zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß der englische Unterricht in den kleineren Schulen sobald wie möglich aufhöre, besonders keine neuen Schüler mehr zu diesem Unterricht zuzulassen. Nach einer kurzen Debatte wird dieser Antrag angenommen.

Eine größere Debatte ruft dann nur noch die im Titel IV (Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke) erfolgte Einstellung von 12,500 Mk. für die Herstellung von Anlagen auf dem Viktoriaplatz hervor. Die Finanzkommission schlägt vor, die Position zu bewilligen, aber vor Ausführung der Anlagen von Sachverständigen einen ausführlichen Plan ausarbeiten zu lassen und denselben der Versammlung vorzulegen.

Herr Döring hält auch in diesem Jahre die Finanzlage der Stadt nicht für so günstig, um eine derartige Ausgabe machen zu können, es seien auch andere Plätze einer Verschönerungs-Anlage noch mehr bedürftig, besonders der Jakobikirchhof. Es sei auch besser, wenn mit der Herstellung der Anlagen auf dem Viktoriaplatz so lange gewartet werde, bis mit der Errichtung eines Kriegerdenkmals daselbst begonnen werden kann; es sei auch nicht allein mit den Anlagekosten abgemacht, auch die Unterhaltungskosten seien nicht unbedeutend.

Herr Kommerzienrath Haker tritt für Bewilligung der Summe ein, während Herr Wächter zwar gegen die Bewilligung nichts einwendet, es aber für besser hält, wenn der Markt, welcher jetzt auf dem Platze zwischen Post und Rathhaus abgehalten wird, nach dem Viktoriaplatz verlegt, und ersterer Platz mit Anlagen versehen würde.

Nachdem noch Herr Stadtrath Dräger und Herr Prof. Lemcke für, die Herren Soltau und Braun gegen den Antrag der Finanzkommission das Wort ergriffen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. Ein weiterer Antrag der Finanzkommission, den Magistrat gleichzeitig zu ersuchen, möglichst bald eine Vorlage betreffend Anlage von Baumpflanzungen auf der Lastadie einzubringen, wird dagegen nach längerer Debatte abgelehnt, weil derartige Anlagen noch unmöglich sind, so lange die Straßen-Regulirung auf der Lastadie nicht beendet ist.

Bei Titel V (Armenpflege) und Titel VI (Polizeiliche Angelegenheiten) ist nichts Erhebliches einzuwenden.

Bei Titel VII (Verwaltung des Feuerlöschwesens) monirt Herr Piest, daß ein Betrag von 9000 Mk. zur Unterhaltung der Löschgeräthe aus der Feuersozietäts-Kasse eingestellt sei.

Zu Titel VIII (Unterhaltung allgemeiner Verkehrs-Anstalten) bemerkt Herr Graßmann, daß der Kanalzins nicht, wie angenommen wurde, die Kosten der Kanalisations-Anlagen gedeckt habe. Es seien noch nicht ein Drittel der Anlagekosten gedeckt und dies sei um so mehr bedenklich, weil das System, welches hier angelegt ist, bereits veraltet ist. Einen besonderen Antrag behält sich Redner vor.

Bei den übrigen Titeln und bei dem Extra-Ordinarium werden erwähnenswerthe Einwendungen nicht gemacht und bei der Schlußabstimmung der ganze Etat genehmigt.

— (Personal-Chronik.) Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Civil-Supernumerarius Paul Robert Hermann Ruth als Regierungs-Sekretariats-Assistent angestellt worden. Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Kanzlist David pensionirt und der Kanzlei-Diätarius Gustav Manteuffel als Regierungs-Kanzlist angestellt worden. Der Regierungs-Baumeister Holtgreve ist zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und ihm die bisher probeweise verwaltete Kreis-Bauinspektor-Stelle zu Naugard definitiv verliehen worden. Der Ingenieur August Teske zu Stettin ist zum königlichen Maschinen- und Baggermeister auf dem Dampfbagger „Greif" ernannt worden. Die Pfarrstelle in Trieglaff, Synode Greifenberg, Privatpatronats, mit 2 Kirchen, kommt in Folge der Versetzung ihres Inhabers zum 1. April d. J. zur Erledigung und ist sofort wieder zu besetzen. Das Einkommen beträgt exkl. Wohnungsnutzung 2415 Mark. Die Küster- und Lehrerstelle in Roidin, Kreisschulinspektion und Kreis Demmin, ist durch den Tod ihres seitherigen Inhabers erledigt. Sie ist Privatpatronats. In Trestin, Synode Ueckermünde, ist der Schullehrer Tanck fest angestellt. In Lindenberg, Synode Demmin, ist der Küster und Schullehrer Köhler fest angestellt. In Treptow a. Toll., Synode Treptow a. Toll., ist der wissenschaftliche Lehrer an der Mittelschule Radloff und in Benz, Synode Usedom, der zweite Lehrer Joecks provisorisch angestellt. Versetzt: der Grenz-Aufseher Baron in Opatow (Provinz Posen) als Steuer-Aufseher nach Stettin.

— Unglückliche Liebe hat einem jungen Mädchen in Zabelsdorf das Motiv zum Selbstmorde gegeben, den sie in ihrer Mutter Wohnung durch Erhängen ausgeführt hat.

— Von einem wüthenden Hahn in den Arm gebissen wurde in voriger Woche die 77jährige Mutter des Sattlermeisters Rakow in Pölitz. Der Arm schwoll sogleich bedeutend an und konstatirte der herbeigerufene Arzt eine Blutvergiftung, die den Tod der Gebissenen zur Folge haben könne. Der Biß zeigte sich in der That so bösartig, daß die Frau wirklich in Lebensgefahr schwebte; doch Dank der sorgfältigen Behandlung des Arztes befindet die Kranke sich heute auf dem Wege der Besserung und scheint außer aller Lebensgefahr zu sein.

— Die Redaktion der Zeitschrift für mikroskopische Fleischschau und popul. Mikroskopie (H. Duncker, Berlin) theilt uns bezüglich der von ihr vor ca. 4 Wochen zuerst öffentlich besprochenen neuentdeckten Parasiten im Schweinefleisch (junge Distomeen) mit, daß dieselben außer am 11. Januar in Waldenburg, am 15. Februar in Neuwied a. Rh., nach einer Mittheilung des Herrn Professor Dr. Leuckart am 26. November v. Js. in Beuthen, und von ca. 2 Monaten und am 7. d. Mts. wieder, in Dresden gefunden worden sind. Die zuletzt gefundenen Würmer waren in diesen Tagen in dem mikroskopischen Museum des Herrn W. Schubert in Dresden lebend ausgestellt. — Ob zwar nun das häufigere Vorkommen dieser Thiere hinlänglich bewiesen ist, so kann man über die Natur derselben, sowie darüber, ob sie dem Menschen schädlich werden können, vorläufig nur Vermuthungen hegen; wir glauben aber darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man auch die Gefährlichkeit der Trichinen erst entdeckte, nachdem man sie 30 Jahre beobachtet hatte. — Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege dürfte es also sei, daß diejenigen Fleischbeschauer ꝛc., welche eben erwähnten Wurm finden, sich sofort mit Herrn Duncker in Verbindung setzen.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 12. März. Die Meldungen über die Hochfluth lauten sehr günstig. Der Wasserstand beträgt heute hier 386 Cent.

Karlsruhe, 12. März. Der Kronprinz von Schweden ist gestern Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Großherzog, dem Erbgroßherzog, sowie den Prinzen Wilhelm und Karl begrüßt worden. Im Schlosse wurde der Kronprinz feierlich empfangen.

Bukarest, 12. März. Der gestern eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Konvertirung eines Theiles der öffentlichen Schuld bezweckt die Konvertirung der Domanial Obligationen für den Bau der Eisenbahn von Plöschti nach Predeal, sowie die Konvertirung der zur Bedeckung des Defizits im Jahre 1876 emittirten Schatzbonds in 5proz. Titel. Die erwähnten Schuldtheile belaufen sich insgesammt auf 121,450,077, die jährlichen Zinsen dafür absorbiren 12,580,000 Francs. Die Konvertirung soll im Nominalbetrag von 152 Millionen Frcs., welcher in 50 Jahren amortisirbar ist, zum Kourse von 80 erfolgen. Der Betrag der Annuitäten wird 8,300,000 Francs ausmachen. Durch diese Operation würden demnach dem Staatsschatze jährlich 4,300,000 Francs erspart werden. — Die Anleihe bei dem Bankhause Stern und Poppenheim ist nicht in diese Konvertirungsmaßnahme einbegriffen, da diese Schuld schon in nächster Zeit getilgt sein wird.

Bukarest, 12. März. Der „Romanul" macht den Oppositionsblättern Vorwürfe über ihre Haltung in der Eisenbahnfrage bei Besprechung des Urtheils des deutschen Reichsgerichts und hebt hervor, daß die Konvention bezüglich des Rückkaufes ein legaler Akt eines unabhängigen Staates sei, welcher sich keinem auswärtigen Urtheil zu unterwerfen habe. Der „Romanul" empfiehlt diese Ansicht allen Rumänen ohne Unterschied ihrer Parteistellung.

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Ewald August König.

26)

„Nein, nein, um keinen Preis werde ich das thun! Mein Kind weilt nicht mehr unter den Lebenden, und lieber will ich in dieser Ungewißheit bleiben als Entdeckungen machen, die noch in der Todesstunde mein Gewissen peinigen würden."

„Ich sagte schon, und ich wiederhole es: damals lagen die Verhältnisse anders," nahm der Bürgermeister wieder das Wort; „gegen meinen Sohn und die Verbindung mit meinem Hause kann Niemand etwas einwenden."

„Habe ich das Gegentheil behauptet?" erwiderte Hornberger, seiner tiefinneren Erregung gewaltsam gebietend. „Keineswegs, ich sagte nur, Emma müsse selbst entscheiden. Giebt sie das Jawort, so werden auch wir ohne Bedenken zustimmen, lehnt sie den Antrag ab, so ist damit auch für uns die Sache erledigt. Bist Du damit einverstanden, Betty?"

„Vollkommen, Ludwig, und um die Sache kurz zu machen können wir meine Tochter sofort fragen."

„So sehr eilt es nicht," sagte der Bürgermeister, den dieses resolute Auftreten zu beunruhigen schien, „ich kann mir ja morgen oder übermorgen die Antwort holen."

„Da ist das Kind," erwiderte Ludwig Hornberger, dem Mädchen zunickend, das in diesem Augenblick eintrat, „lupus in fabula, betrachten wir's als einen Fingerzeig des Schicksals."

„Liebes Kind, wir haben eine Frage an Dich zu richten, die Dich wahrscheinlich überraschen wird," sagte Tante Betty, nachdem Emma den freundlichen Gruß des gestrengen Herrn erwidert hatte, „gieb uns nur ohne Scheu eine offene Antwort darauf, gleichviel wie sie lauten mag. Und kannst Du nicht sofort antworten, so geben wir Dir gern Bedenkzeit."

„Sehr gern, mein liebes Fräulein," nickte der Bürgermeister, „deshalb bitte ich Sie dringend, übereilen Sie nichts."

Verwirrt blickte Emma bald die Mutter, bald den korpulenten Herrn an, sie mochte wohl ahnen, was diese Frage betrarf.

„Die Sache ist die," sagte Hornberger in seiner gewohnten ruhigen Weise, „der Herr Bürgermeister hat uns die Ehre erzeigt, für seinen Sohn um Deine Hand zu bitten. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß es in jeder Beziehung eine annehmbare Partie ist, um die Deine Freundinnen Dich beneiden würden."

Der Purpurgluth auf den Wangen Emma's war Todesblässe gefolgt, aber die freundliche Heiterkeit, die in den Zügen ihrer Mutter sich spiegelte, übte auf sie einen beruhigenden Einfluß.

„Antworten Sie jetzt noch nicht, liebes Fräulein," sagte der Bürgermeister, dem ihre augenblickliche Verwirrung nicht entgehen konnte, „nehmen Sie sich Zeit zu ruhiger Ueberlegung, wir wollen uns gerne gedulden, bis Sie Ihre Entscheidung getroffen haben."

Die Hand auf den stürmisch wogenden Busen gepreßt, stand Emma neben dem Sessel ihrer Mutter, Ludwig Hornberger nickte ihr zu, als ob er sie ermuthigen wolle, frei und ohne Bangen zu antworten.

„Ich hoffe, daß Sie mir nicht zürnen werden, wenn meine Antwort Ihren Wünschen nicht entspricht," sagte sie mit gepreßter Stimme, und ein entschlossener Zug umzuckte dabei ihre Mundwinkel. „Seien Sie versichert, daß ich die hohe Ehre wohl zu schätzen weiß, die Sie mir erwiesen haben."

„Nur nichts übereilen, liebes Kind!" unterbrach der Bürgermeister sie warnend, auf dessen Stirn Falten des Unmuths sich zeigten, „diese Frage ist zu ernst, zu wichtig, sie muß nach allen Seiten hin ernst und gründlich überlegt werden."

„Es ist eine Frage, die nur das Herz, nicht der Verstand beantworten kann," fuhr Emma fort, „und das Herz bedarf keiner langen Ueberlegung, es entscheidet sofort. Ich kann nur Demjenigen meine Hand gewähren, dem mein Herz gehört, deshalb bitte ich Sie noch einmal, Herr Bürgermeister, zürnen Sie mir nicht, wenn ich Ihren Antrag ablehne."

Ludwig Hornberger, der seine Pfeife wieder angezündet hatte, wechselte mit seiner Schwester einen bedeutungsvollen Blick, und der Ausdruck seines hageren Gesichts verrieth, daß er eher befriedigt als ungehalten war.

Die Stirn des Bürgermeisters aber hatte sich nur noch finsterer umwölkt, er mußte gewaltsam den aufsteigenden Groll zurückdrängen.

„So gehört Ihr Herz einem Andern?" fragte er, in seinem Unmuth nicht bedenkend, wie wenig er zu dieser indiskreten Frage berechtigt war.

Emma hatte das Haupt stolz erhoben, aus ihren dunklen Augen traf ihn ein Blick voll ernsten Vorwurfs.

„Ich bin wohl nicht verpflichtet, diese Frage zu beantworten," sagte sie, „dennoch will ich sie bejahen, damit Sie nicht argwöhnen können, ich habe aus anderen Gründen Ihren Antrag abgelehnt."

„Also doch!" brummte der gestrenge Herr in einem so boshaften Tone, daß der Hofapotheker und dessen Schwester ihn betroffen anblickten. „Also hat mein Sohn Recht; ich wollte seinen Behauptungen keinen Glauben schenken."

„Und darf ich fragen, was er behauptet hat?" fragte Tante Betty unwillig.

„Nichts weiter, als daß Romeo Hornberger sein Nebenbuhler sei."

Der Hofapotheker blickte das erglühende Mädchen forschend an, dann strich er mit der Hand langsam über sein Antlitz, und es schien fast, als ob ein verstohlenes Lächeln flüchtig seine Lippen umzuckt habe.

„Nun, was sagst Du zu dieser Behauptung?" wandte er sich zu seiner Nichte.

„Nichts," erwiderte Emma, „Herzensgeheimnisse giebt man nicht Jedem preis."

„In dieser Antwort kann ich nur eine Bestätigung jener Behauptung finden," sagte der Bürgermeister, und aus dem Tone, den er jetzt anschlug, sprach schneidender Hohn. „Jenun, es läßt sich ja begreifen, daß Sie ein zärtliches Gefühl für den jungen Mann empfinden, der mit Ihnen gemeinsam aufgewachsen und erzogen worden ist, aber Sie müßten sich doch selbst sagen, daß er Ihr Gatte niemals werden kann."

„Und weshalb nicht? Weshalb niemals?" fragte Hornberger gereizt.

„Weshalb nicht? Wird Ihre Frau Schwester einen Dieb Schwiegersohn nennen wollen?"

„Wenn der Augenblick gekommen ist, in dem ich diese Frage beantworten muß, dann werde ich auch die rechte Antwort wohl finden," sagte Tante Betty mit einer raschen ablehnenden Handbewegung. „Uebrigens ist die dunkle Geschichte auch noch nicht aufgeklärt, und daß Romeo der Dieb sein soll, kann Niemand beweisen."

„Auf ihm bleibt der Verdacht ruhen, bis der Dieb entdeckt wird, und da diese Entdeckung nicht stattfinden soll —"

„Wer sagte das?" fuhr Hornberger auf.

„Hat die Italienerin nicht ausdrücklich alle Nachforschungen untersagt? Erklärte sie nicht selbst, daß sie es nur thue, um Sie und Ihre Angehörigen zu schonen? Weshalb wollen Sie leugnen, daß Sie selbst an die Schuld Romeo's glauben?"

„Wir werden erst dann daran glauben, wenn seine Schuld bewiesen ist," sagte Tante Betty, „und was von unserer Seite gethan werden kann, um die Sache aufzuklären, das wird sicher geschehen."

Der Bürgermeister hatte sich erhoben, er konnte dem Groll, der in seinem Innern tobte, nicht länger gebieten.

„Ich hoffe, Fräulein Emma wird in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen haben," erwiderte er, während er langsam die dünnen baumwollenen Handschuhe anzog, „sie wird darüber nachdenken und vielleicht eine andere Entscheidung treffen, mir und den Meinigen wäre das eine große Freude. Man kann durch unüberlegtes Handeln sein Glück für alle Zeit verscherzen, und ist das einmal geschehen, dann bringt keine Reue das Verlorene zurück."

Er nahm mit einer kühlen Verneigung von den Damen Abschied, Ludwig Hornberger gab ihm das Geleit.

„Machen Sie das Mädchen darauf aufmerksam, alter Freund," sagte er, als sie das Zimmer verlassen hatten, „Sie werden doch auch nicht zugeben wollen, daß sie einen Mann heirathet, auf dessen Ehre ein dunkler Flecken ruht?"

„Wie wir darüber denken, hat meine Schwester Ihnen deutlich genug gesagt," erwiderte der Apotheker achselzuckend. „Wenn ich meinem Pflegesohn

zürne, so geschieht es nur deshalb, weil er gegen meinen Willen und mein Verbot diese Reise unternommen hat; aber was man auch gegen ihn sagen mag, daran, daß er sich eines entehrenden Verbrechen schuldig gemacht haben könne, glaube ich nicht. Und was die Hoffnungen Emma's betrifft, so will ich Ihnen offen gestehen, daß sie mit meinen eigenen Wünschen übereinstimmen —"

„Ah, das wußte ich nicht, das konnte ich nicht ahnen," unterbrach der korpulente Herr ihn spöttisch, „allerdings wäre diese Heirath das beste Mittel, seine schwer gefährdete Ehre zu rehabilitiren, nur fragt es sich, ob die Leute sich dadurch überzeugen lassen werden."

In den Augen Hornberger's blitzte es zornig auf, der Hohn, der in diesen Worten lag, trieb ihm das Blut heiß in die Stirn.

„Was kümmert's mich, wie die Leute darüber denken und reden werden!" erwiderte er trotzig. „Mögen sie immerhin versuchen, ihrem Aerger und ihrem Neid in boshaftem Gerede Luft zu machen, ich bleibe darum doch derjenige, der ich bin, und schließlich werden die giftigen Zungen auch wieder schweigen. Ich habe keinem Menschen Hoffnungen gemacht, also kann auch kein Vorwurf mich treffen, ebenso wenig darf man von mir verlangen, daß ich meine Nichte zwingen soll, eine Verbindung einzugehen, die ihren eigenen Wünschen und Erwartungen nicht entspricht."

„Das heißt also mit dürren Worten, ich darf von Ihnen keine Unterstützung in dieser Angelegenheit erwarten?" sagte der Bürgermeister, den Hut tief in die Stirn rückend. Gut, ich weiß nun, woran ich bin, und mein Sohn wird sich auch zu trösten wissen, aber es wird eine Zeit kommen, in der wir uns Beide dieser Stunde noch einmal erinnern, möge Ihnen dann die Reue nicht allzu bitter sein!"

Ludwig Hornberger blickte ärgerlich dem korpulenten Herrn nach, der mit raschen Schritten sich entfernte.

„Für ihn war's eine verfehlte Spekulation," brummte er, „Romeo verstoßen, Emma die Universalerbin meines Vermögens — pah, aus fremdem Leder läßt sich gut Riemen schneiden."

Er wandte achselzuckend sich um und ging in's Provisorstübchen, wo Leberecht Kistemacher in gewohnter Weise vor seinem Pergamentbande saß, um die Arzneikunde der Alten zu studiren, in der er, wie er zu sagen pflegte, „manches Körnlein gesunden Menschenverstand" fand.

Langsam erhob er das hagere Haupt und ein prüfender Blick traf das ernste Antlitz des eintretenden Apothekers.

„Abgeblitzt?" fragte er.

„Was wissen Sie davon?" erwiderte Hornberger befremdet. „So laut haben wir nicht geredet, daß Sie es hier hätten hören können."

„Und doch laut genug, daß ich das Thema der Unterredung errathen konnte," sagte der Provisor in seiner lakonischen Weise.

„Ich hab's voraus gewußt, die Dienstboten plaudern Manches aus, was die Herrschaften geheim halten möchten. Gertrud —"

„Nicht doch, von dieser Seite erfuhr ich nichts, aus dem Hause des regierenden Herrn kam mir die Kunde. Sie mögen dort wohl ihrer Sache sehr sicher gewesen sein."

Der Hofapotheker wanderte in dem engen Raume mit großen Schritten auf und nieder, zwischen seinen Brauen zeigte sich eine tiefe, drohende Furche.

„So haben sie absichtlich das Gerücht verbreitet," sagte er, zornig aufwallend. „Ja wohl, sie waren ihrer Sache sicher; aber nichts desto weniger ist er, wie Sie sich auszudrücken belieben, abgeblitzt. Und daß er gerade diese Gelegenheit benutzte, um Romeo zu verdächtigen, das vergesse ich ihm sobald nicht; mit solchen Winkelzügen darf man mir nicht kommen."

„Eure Rede sei ja ja, nein nein; was darüber ist, das ist vom Uebel," nickte der Provisor salbungsvoll, während er die runde Hornbrille von der Stirn wieder auf die Nase fallen ließ. „Jeder fege vor seiner eigenen Thür, er wird Unrath genug dort finden. War's nicht auch eine Verdächtigung, daß Romeo von einem Raubmörder abstammen solle?"

„Diese alberne Dummheit hat der italienische Lump da drüben ausgeheckt," polterte Hornberger, einen zornflammenden Blick auf das Haus des Chirurgus werfend. „Der weiß auch mehr, als er verrathen will; aber vor mir ist er sicher, ich frage ihn nicht, und wenn er reden wollte, würde ich ihn gar nicht anhören. Bei dem Sohne unseres Bürgermeisters kam er vor die rechte Schmiede, der hat die tolle Geschichte mit dem größten Vergnügen weiter verbreitet, und das Verschwinden des Schmuckes lieferte eine Illustration dazu, wie sie ihnen nicht willkommener sein konnte."

„Leider, leider," erwiderte der Provisor, „und wissen Sie, was ich außerdem vermuthe?"

„Nun?"

„Daß der Doktor Schwefelbein ein gefügiges Werkzeug des Italieners geworden ist. Er ist jetzt Hausarzt drüben, er schickt Rezepte —"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. März. Wetter: bewölkt. Temp. 4° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 206—208, Mittelsorte 192—200, weißer 203—210, geringer 170—190, per Frühjahr 208,5—208 bez., per Mai-Juni 209—208,5 bez. per Juni-Juli 210 bez., per Juli-August 207 Bf., per September-Oktober 203 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr loko inl trock. 196—198, per Frühjahr 197,5—197 bez., per Mai-Juni 190,5—190 bez., per Juni-Juli 183,5—182,5 bez., per Juli-August 173 Bf.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 155—160 feine Brau- 162—168.

Hafer knapp, per 1000 Klgr. loko Pomm. 152—156.

Mais per 1000 Klgr. loko amerik 149—151, per März 147 bez., per April 137 bez., per April 137 Gd.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 nom., per September-October 252,5 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54 Bf., per März 52 Bf., per April-Mai 52.5 Bf., per September-Oktober 55 Bf.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,6 bez., per März 54 nom., per Frühjahr 54,7—54,3 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 55 Bf., per Juni-Juli 56 Bf. u. Gd., per Juli-August 56,3—56,1 bez.

Petroleum per 50 Klgr loko 9,75 tr. bez.

Landmarkt.

W. 204—212 R. 195—204, G 150—158, H 155—162, E. 170—180, K. 51—54, Heu 3—3.50. Stroh 39—45.

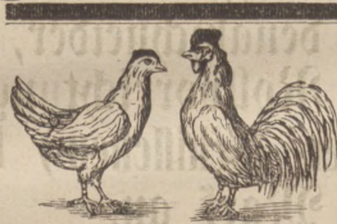
Termine vom 14. bis 19. März.

In Subhastationssachen

15. A.-G. Cammin. Das den Geschwistern Rosalie und Louis Saling geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Die dem Kaufm. Jul. Wiese geh., in Zabelsdorf und Stolzenhagen bel. Grundstücke.
16. A.-G. Ueckermünde. Die dem Ziegeleibes. Ernst Radmann geh., daselbst bel. Grundstücke.
A.-G. Stettin. Die zur Kaufmann Werck'schen Konkursmasse geh., in Stettin-Grünhof bel. Grdst.
18. A. G. Stargard. Das den Maurer Starck'schen Eheleuten geh., daselbst, Land Usedom, bel. Grdst.

In Konkurssachen:

14. A.-G. Labes. Erster Termin: Färbermstr. Carl Kirchmann zu Wangerin.
15. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kaufl. Ad. Cohn und Ad. Braun, in Firma Ad. Cohn & Co.
17. A.-G. Belgard. Prüfungs-Termin: Kaufm. Herm. Prinz daselbst.



Stettin, den 10. März 1881.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Stettin gehörenden Rohrnutzungen in den Revieren Messenthin, Kratzwiek, Bodenberg und um den Möllnsee sollen in folgenden Parzellen:

1. vor den Wiesen des ehemaligen hohen Oderkruges am Papenwasser,
2. vor den Wiesen des Kölpin, westlich und südwestlich an der Jasenitz-Pölitzer Fahrt, in 3 Parzellen,
3. auf der Fläche des zugewachsenen Titzow-Flusses,
4. vor den Wiesen an der Ostseite des Kölpin-Werders
5. um den großen Korfwerder,
6. um den kleinen Korfwerder,
7. um den Schmalwerder,
8. um den Radunwerder,
9. um den Mönchwerder,
10. vor den Wiesen des engen Oderkruges,
11. um das ganze kleine Oderbruch,
12. um den großen Kameelswerder,
13. um den kleinen Kameelswerder,
14. um den Schützenwerder,
15. vor dem Kratzwieker Bruche bis zur Gollnower Fahrt
16. um das schwarze Ortsbruch bis zum Hälschengraben,
17. um die Hälschenspitze und das schwarze Ortsbruch bis zum Jägergraben,
18. um die Wenlank-Halbinsel,
19. vor dem Etablissement Bodenberg, längs des Dammschen Sees bis zur todten Fahrt,
20. von der todten Fahrt bis zum Wester-Dunzig am Dammschen See,
21. um den ganzen Möllnsee,

am 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Etablissement des Herrn Wellnitz in Frauendorf, auf die 6 Pachtjahre 1881 bis einschließlich 1886 in den bekannten Grenzen und unter den bisherigen Pachtbedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden und laden wir Pächter mit dem Bemerken ein, daß die Pacht alljährlich am 1. October, zunächst also am 1. October 1881, zu entrichten ist und daß Pächter, welche bisher unregelmäßig bezahlten, oder solche, welche sich verklagen ließen, zum Bieten nicht zugelassen werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Hausbesitzer.

Die geehrten Mitglieder der städtischen Feuer-Sozietät werden zu einer

Versammlung der Feuer-Sozietät

auf

Dienstag Abend 7½ Uhr,

im Saale des Herrn **P. Devantier,** Pölitzerstr. 9,

ganz ergebenst eingeladen.

Der Gegenstand der Tagesordnung ist von äußerster Wichtigkeit für das Gedeihen unserer Sozietät und wird daher um recht zahlreichen Besuch gebeten. Es wird eine Petition an den Herrn Minister vorgelegt werden, und ist es dringend wünschenswerth, daß diese von der großen Mehrheit der Mitglieder der Sozietät unterschrieben werde.

Das Komitee.
R. Grassmann.

Stettin, den 10 März 1881.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen.

1. im Schützenwerder:
Schlag III Nr 93, 94, 100 b, 100 c., 101 u. 101 a;

2. im Reviere Kratzwiek:
a) im großen Oderbruch:
Nr. 46, 110 b, 110 a, 175, 176, 177, 178, 183, 184, 185, 186, 193, 195 und 196,
b) im großen Kameelswerder:
Nr. 40, 41, 42, 44, 50 und 51;

3. im Reviere Bodenberg:
die Wiesen Nr. 54, 169, 172, 173, 175, 215, 216 und 292 um das schwarze Ortsbruch;

sollen auf 6 Jahre, 1881 bis einschließlich 1886, öffentlich meistbietend noch einmal zur Verpachtung ausgeboten werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Mittwoch, d. 16. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Etablissement des Herrn Wellnitz in Frauendorf ein Termin an zu welchem Pächter hiermit eingeladen werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 11. März 1881.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen.

Die Stettiner Kämmerei-Wiesen, und zwar:

1. Revier Vorbruch:
Wiese Nr. 231 b;

2. Revier kleines Steinbruch:
Wiese Nr. 9 und 13 c;

3. Revier großes Steinbruch:
Wiese Nr. 28 an der kleinen Reglitz, linkes Ufer, dem St. Johannis-Kloster gehörig;

4. Revier Blockhaus:
a. Wiesen bei Jungfernberg, rechts vom Quer-Canale, zwischen diesem, der Womelitz, dem Güstower Grenz- und Kreuz-Graben:
Wiese Nr. 18, 30, 31, 34, 35, 37, 48, 52, 53, 54, 55, 57, 62, 67, 68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 87, 88 u. 89.
b. Wiesen an der Womelitz:
Wiese Nr. 1, 2, 3, 4, 8, 23, 25, 33 u. 34,
c. Wiesen an der großen Reglitz:
Wiese Nr. 39, 41, 42, 43, 47, 59 u. 60,
d. Wiesen am Brünnkenstrom:
Wiesen Nr. 82 c, 85, 86, 88, 89, 90, 91, 92, 97 u. 101,
e. Wiesen im Zollwerder:
Wiese Nr. 13 u. 38,
f. Wiesen im Brünnkenwerder:
Wiese Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 55 a, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 80/81, 82/83, 86/87, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 101;

5. Revier Mölln:
a. Wiesen hinter dem großen Möllngraben, **links** vom **neuen** Damm:
Wiese Nr. 77, 78, 79, 102, 104 u. 106,
b. Wiesen hinter dem großen Möllngraben, **rechts** vom **neuen** Damm:
Wiese Nr. 38, 39, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 56, 57 u. 58;

sollen auf 6 Jahre, 1881 bis einschließlich 1886, öffentlich meistbietend noch einmal zur Verpachtung ausgeboten werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, im alten Rathssaale

hierselbst ein Termin an, zu welchem Pächter hiermit eingeladen werden.

Die Oeconomie-Deputation.

Stettin, den 10. März 1881.

Bekanntmachung.

Am 26 Juli 1880 wurde durch einen Schutzmann einem Unbekannten eine goldene Damenuhr mit Perlkette abgenommen, welche derselbe bei einem Pfandleiher zu verpfänden im Begriffe war. Die Uhr ist zweifellos gestohlen, der Unbekannte, dem es gelang, vor seiner Verhaftung zu entkommen, ist jedoch bisher nicht ermittelt.

Es wird deshalb Derjenige, welchem etwa zu der gedachten Zeit eine goldene Damenuhr nebst Perlkette abhanden gekommen ist, aufgefordert, sich baldigst auf der unterzeichneten Königlichen Polizei-Direktion zu melden.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Nähmaschinen-Bazar

C. L. Geletneky,

Roßmarktstraße 18,

empfiehlt seine

Universal-Patent-Sattlermaschinen.
Säulenmaschinen für Schuhmacher.
Circular-Elastiquemaschinen für Schuhmacher in allen Konstruktionen. Transporteur von oben und unten. Kleinster Kopf.
Universal - Schneider - Maschine. Anerkannt beste und stärkste Maschine für Schneiderarbeit.
Medium No. 4 (Titania-) Maschine für Schneider.
Grover & Baker No. 19 Maschine für Schneider.
Singer-Medium-Maschinen.
Plisseemaschinen mit Fußbetrieb.
Plissee-Handmaschinen für Schneiderinnen mit 100 verschiedenen Faltenlagen von 25 Mark an.

Singer- (Schiffchen-) Familienmaschinen von 75 Mark an.
Singer- (Schiffchen-) Maschinen in vorzüglichster Qualität mit Selbstspuler, abstellbarem und vernickeltem Schwungrad, Stahlwellen und Stahlapparaten, selbstthätigem Kanalverschluß, nachstellbaren Schwungradzapfen, Fadenabschneider, Stopfapparat und Rollvorrichtung.
inger- (Schiffchen-) Handmaschine von 10 Mark an.
F. & R. Wheeler & Wilson-Maschinen zur Wäschefabrikation.
Wheeler & Wilson-Maschinen mit gerader Nadel von 75 Mark an.

Mittwoch, den 16. März, Abends ½8 Uhr,
im großen Börsensaale:

Vortrag
von W. Herrmann,
Deutschlands Improvisator.

Bill.: num. Platz M. 1,50, nichtnum. M. 1 in der Musikh. des Hrn. E. Simon, kl. Domstr. 21. Cassapr. resp 2 u. 1½ M.

Ornithologischer Verein.

Dienstag, den 15 Mä z cr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Korn'schen Locale.
Tages-Ordn.: Bericht über die nächste Ausstellung,
Festsetzung der nächsten General-Versammlung,
Aufnahme neuer Mitglieder,
kl. Mittheilungen.

NB. Die Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige zur Ausstellung sind in der Vereinssitzung in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Eine Metallwaarenfabrik

mit g Kundschaft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers **zu verkaufen**.
Offerten unter **R. 857** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich:
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle 2c. 2c. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner
Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.

Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.
Kürschnern und **Pelzwaarenhändlern** halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
Solide Bedienung, billige Preise.

Pappdachbesitzer!

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner **präparirten Asphalt-Klebepappe.** Ausführung schnell und unter **fünfjähr.** Garantie Zahlreiche Referenzen, Gutachten 2c. **Stettin** (Lastadie). **Louis Lindenberg,** Dachdeck-, Bedarfs-, Asphalt- u. Pappen-Fabrik.

Bibeln von 9 Sgr., N. Test v 2 Sgr. an bei **Chr. Knabe,** gr. Schanze 7.

III. Allgemeine Geflügel-Ausstellung

des

Ornithologischen Vereins in Stettin,

verbunden mit **Prämiirung** und **Verloosung,**

am 19., 20. u. 21. März cr., Morgens 9 bis Abends 6 Uhr,

in den Parterreräumen Louisenstraße 26 (frühere Ritterschaftsbank).

Entree 50 Pfennige, Kinder 25 Pfennige.

Die Prämiirung findet Sonnabend, den 19., Vorm. 9 Uhr, statt.
Die Verloosung beginnt am 21. März, Nachm. 2 Uhr, in den Souterrainräumen des Landhauses
Loose à 1 M sind noch bei Herrn **Rob. Th. Schröder** zu haben.
Die Mitglieder des Vereins und deren Familien haben am 19. oder 21 März freien Eintritt und sind die Eintrittskarten hierzu, soweit dies noch nicht schon in der Vereinssitzung geschehen, am **Mittwoch** und **Donnerstag, Vorm. v. 9 bis 12 Uhr,** bei Herrn **Engeler,** Roßmarkt 14, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Unserer werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß sämmtliche

Neuheiten der Frühjahrs-Saison

in hochfeinen deutschen u. ausländischen Fabrikaten

am Lager sind, und bitten um geneigten Zuspruch.
Unserm Geschäftsprincip getreu, liefern wir **gediegene Stoffe, elegante Arbeit zu billigsten** Preisen.
Unser Lager gediegener Knabengarderobe bringen wir in Erinnerung und fertigen wir nach Maaß in kürzester Zeit an.

A. Gaedke & Co., Kohlmarkt 7 u. Breitestr. 41/42,
Schneiderei für Civil und Militair.
Fertige Sommer-Paletots empfehlen von 35 Mark an.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in **Herisau,** Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädliche** Stoffe und **heilt** selbst **ganz alte Brüche,** sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu M. 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

14) „Zuförderst spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank für den guten Erfolg, welchen Ihre Salbe bei meinem Bruchleiden gehabt hat. Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, da in meinem 76. Lebensjahre kaum mehr Heilung zu erwarten war. Ich fühle mich jetzt so wohl, als wenn ich gar keinen Bruch gehabt hätte. Ein Gleiches ist mit meiner Schwägerin der Fall.
Altenwerder bei Harburg. H. H. Meyer."

Zu haben in **Berlin: Löwenapotheke,** Jerusalemerstraße 16.

Komplette lange Pfeifen mit Weichselrohr und Kernspitze, 36" lang, **pro ½ Dtzd.** Mk. 9, unecht Mk. 4,50, Gesundheitspfeife ½ Dtzd. Mk. 6. Reichste Auswahl kurzer Pfeifen und Cigarrenspitzen.
M. Schreiber's Pfeifenfabrik, Niedermendig a. Rhein.

(Katalog gratis!) **Die internationale** (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Gardinen.

Zurückgesetzte Muster von voriger Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen: gute Zwirn-Gardinen, Fenster 2,50, 3, 4, 5—6 M.; elegant gestickte Mull-Gardinen mit breiter Tüll-Borte, Fenster 6, 7, 8, 9, 10 M.; Möbelstoffe, Meter 1,50, 2, 2,50 3 M

H. Jesse, Berlin, S., Kommandantenstraße 49.
Proben nach außerhalb portofrei.

Migräne-Pulver.

Bis jetzt das einzige wirksame Mittel der gegen einseitigen Kopfschmerz (Kopfkrampf-Migräne) angewandten Medikamente. Kein Chinin, Morphium, Guarana und Coffein enthaltend. Erfolg garantirt. Anerkennungen aus allen Kreisen. Preis pro ¹/₁-Karton, 10 Pulver in Oblaten enthaltend, frco. durch ganz Deutschland Mk. 2,45.
Zu gefällig. Versuchen steht den Herren Aerzten auf Verlangen ein Karton gratis zur Verfügung.
Adler-Apotheke in Lissa, Provinz Posen.

Heirath! Für **Damen** von 9000 bis 875,000 Mark sucht geeignete **Herren**
Institut „Frigga", Berlin (größtes Institut).
Statuten gegen Retourmarke.

Vom 15. März cr. ab befindet sich mein Comtoir Roßmarktstraße 17 I.

H. F. Lundberg.

Eine elegante Wohnung, 1 Treppe hoch, best. aus 6 Zimmern Badestube und Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen Kronenhofstr. 28.

Ein ehrliches, ordentliches Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 2. April gesucht

Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Ein ev Hauslehrer in ges. Jahr, w. i. Lat., Franz. u Musik Unterr. erth., s. z. 1. April Stellg. Off. unt. **J. 9** bef. die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3

Erledigte Stellen

für einen **Buchhalter** in einer Fabrik,
einen **Manufacturisten,** 750 M. Sal. b. fr. Stat.,
zwei **Materialisten,** gut empfohlen,
einen **Privatförster,** tüchtig im Fach,
einen **energischen Inspector** bei 500 M. Gehalt,
eine **Cassiererin,** mit dopp. Buchfuhr. vertraut, sowie
Stellensuchende jeden Berufs placirt
Vacanzen- und
Personalien-Versorgungs-Institut, Elbing.

Ca. 50,000 M. à 4 resp. 4½ %, abschließend mit d. Hälfte d. städt. Feuerk., suche z. 1. Juli (n. v. Selbstdarl.). Adr. unter **P. J. 3** i. d. Exp. d. Bl, Kirchplatz 3.